Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 48

Artikel: "Der Froschkönig und der eiserne Heinrich"

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-642387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ur Kirchenplatsfrage des Südwestquartiers unserer Stadt.

In neuester Zeit standen in der Tagespresse verschiedene | Pfarrhaus zu stehen käme. Da der andere in Frage kom= Artikel zu lesen, die die Streitfrage zum Gegenstande haben: | mende Kirchbauplatz der Stadtbevölkerung zur Genüge be= kannt ist, sehen wir von einer Wiedergabe desselben

BesitzungderFrauen W™Kopf+Stucki• &ffingersfrasse Ueberbauungsprojekt. Maassab 1: 2000 Th, Gränicher, Architect Linde 26, Bern

wo soll die neue Kirche im Südwestquartier zu stehen kommen? Die einen wünschen die Kirche auf dem im Jahre 1908 von der Gesamtkirchgemeinde erworbenen Areal am Südbahnhof, zwischen der Weißenstein= und Chutenstraße zu sehen und die andern möchten sie inmitten einer noch zu erstellenden Gartenftadt auf dem Beieli- oder Paftetenhubel, dem fog. Hopfgut an der Brunnmattstraße, am Ende der Lentulusftraße, errichtet wissen. Ohne für das eine der beiden Pro-jekte im besondern Stellung nehmen zu wollen, veröffentlichen wir hier eine Abbildung nach einem Plane des Hrn. Archi-tekten Großrat Th. Gränicher für die Ueberbauung des Hopfgutes, auf dessen schönstem Plate die neue Kirche mit dem

im Bilde ab. Bu der entrollten Frage selbst wollen wir uns nur orientierend äußern. Die Bezirke Schönau und Weißen= bühl, ferner Holligen und das Fischermätteli gehören heute zur Heiliggeist-Kirchgemeinde, die zirka 23,000 Seelen zählt und in der gegenwärtig drei Pfarrer amtieren. Die Bewältigung der den letzern obliegen= den Pflichten bedeutet für diese eine Riesenarbeit, wenn man bedeutet, daß unter normalen Verhältnissen auf 4000 Menschen ein Pfarrer kommt. Auch sehlen zur Zeit die nötigen und paffenden Lokalitäten für

ben Kinderlehr- und Unterweisungsunterricht. Die Notwendigkeit der Schaffung einer neueu Kirchge-meinde erscheint somit ein dringendes Bedürfnis. Interessant ist, auf der Karte Berns konstatieren

zu können, daß eine Kirche auf dem Beielihubel ziemlich gleiche Zirkelöffnung als Distanz von der Paulus- bis zur Johanneskirche, von der Paulus- zur Heiliggeist-tirche und von ersterer bis zum Beielihubel aufweist.

Es könnte dieses als eigentlicher Beweis zur richtigen Verteilung der kirchlichen Gebäude in unserem Stadtbezirke angeführt werden.

Betrachten wir nun noch die Straßenzüge, die den Beielihubel mit dem umgrenzenden Quartier und den

übrigen Stadtteilen verbinden: Vom Weißenbühl und Sulgenbach her haben wir den Hopfenweg, die Cäcilienstraße und namentlich die Lentulus= ftraße, welch letztere ganz direkt auf die neu zu erstellende Kirche hinsührt und dieselbe als wunderschön dekorativen Hintergrund und Abschluß vor sich haben würde. Vom Matten hof her vereinigt die Brunnmattstraße sämtliche den Matten= hof durchquerende Straßen und führt die Kirchenbesucher

direkt dem Beielsthubel zu. Auf der Westseite führt die neue Könizstraße und die Holligenstraße von der Effingerstraße her der Kirche zu. Welches von den beiden Projekten den Sieg davontragen

wird, wird die nächste Zeit lehren.

"Der Froschkönig und der eiserne fieinrich".

Kinderkomödie in 5 Bildern von Emmy Ernst. - Zur Erstaufführung am Berner Stadttheater, Sonntag den 17. Dezember 1911.

Die Schauspielerin Emmy Ernst brauchen Die Schauspielerin Emmy Ernst brauchen wir den sleifigen Theaterbesuchern nicht zu rühmen. Sie wissen genugsam, wie gut diese Künstlerin unserer Bühne ansteht; daß ihr Spiel voll tiesen, reisen Berständnisses für die vom Dichter gestellten Aufgaden gleich von Ansang den Juschauer seiselt und im Banne hält. Gewiss, man sühlt dei ihrem Spiele vom ersten Augenblicke an, daß man eine nach höchsten Zielen strebende Künstlerin vor sich hat. Man spütt heraus, daß hinter diesen Leistungen eine enorme Summe von Energie und Tatkraft, beißen Ringens und mühevollen Arbeitens liegt. Leistungen aber wie ihre Medea ersüllen mit heizen Kingens und muhevollen Arveitens liegt. Leiftungen aber wie ihre Medea erfüllen nit Uchtung auch vor der nachschaffenden Künftlerin, die aus Eigenem schöpft. Nur ein reiser Ver-ftand und ein reiches Gemitt können so tief in die Grillparzer'sche Dichtung hinaddringen, wie Emmy Ernst est ut. Daß dieser Verstand und diese Kraft der Empfindung sich auch in produktiver Darstellung versucht proucht und nicht zu vernundern. Die

versucht, braucht uns nicht zu verwundern. Die Tatsache nun, daß ihr erster bühnenschriftselle-rischer Bersuch gleich die Anerkennung unserer Theaterdirektion gesunden hat, stellt uns die



Schauspielerin Emmy Ernst als "Medea".

Aufgabe, auch die Schriftstellerin Emmy Ernst unsern Lesern vorzuführen. Wir tun dies mit umso angenehmeren Gesühlen, als wir mit gutem Grunde unsere Sympathie für die Schau-

gutem Gründe unsere Sympathie für die Schauspielerin auch auf die Dichterin übertragen können. Ihr Märchenspiel gibt sich als solches ohne dichterisch-philosophische Krätensionen. Die Dichterin wollte keine "Bersunkene Glocke" schreiben. Dafür hat sie es verstanden, der Bearbeitung den poetischen Klis Borlage einer mit Musst, Auchens zu erhalten. Als Borlage einer mit Musst, Keigen, Ballet, Aufzügen, Berwandlungen ze ausgestatteten Borstellung beurteilt, muß man den "Froschkönig" als eine ganz respektable künstlersiche Leistung taxieren, die vielleicht die meisten Berke dieser Art an Wert übertrisst.

Der Beweis hiestir mag aus einer kurzen

Der Beweis hiefür mag aus einer kurzen inhaltlichen Betrachtung mit Stilproben herborgehen.

Prinzessin Wonnhilde hat Geburtstag: Feen

bringen ihr Gaben dar. "Als leste naht der Liebe Fee Mit ihres Füllhorns reicher Kracht, Sie, die der Erde tiefstes Weh Forthaucht durch ihres Zaubers Macht. Run denn! Auf Deine rote Wange Sei heut' ihr Weihekuß gehaucht, Dich der Liebe Glut umfange Vom Purpurschein des Glücks umhaucht! . . . "

Der ganze Hofftaat kommt zur hulbigung; Die Minister Wackelkopf und Zimperlist und Oberhofmarschall Kratsfuß, alles gelungene Er-findungen der Dichterin. Auch sehlen nicht der findungen der Dichterin. Auch sehlen nicht der Küchenmeister Abam, der Speckadam, und die Josse Schnatteratatt: wie werden die beiden die Kinder lachen machen! Dann kommen die Freier: der Prinz vom Eisenreich, der vom Mondenland, der Prinz vom Leckerland, der Prinz Kuckindiesluft und der tragiskomische König Löwenzahn mit dem gräßlich langen Jahn (hu! werden die Buben und Mägdlein sich schütteln!).

Und num der Spuk und kerkotenen Wegen zum Krinzekken geht auf berkoteren Wegen zum

Frinzeschen geht auf verbotenen Wegen zum Hegenbrunnen. Man spürt förmlich, wie ihr petingen geht auf vervotenen wegen zum gegenbrunnen. Man spärt förmlich, wie ihr das Gruseln wohltut. Unsere zehn und zwölfsjährigen Zöpseträger wären kaum tapserer als die Gespielin der Prinzessin, wenn der Frosch

in seiner großen gräßlichen Gestalt aus dem Brunnen triecht. Aber die Hauptsache ist, Wonnbritinten triecht. Weet die Hall zurück. Leichtfertig, wie sie ist, gibt sie dem Frosch — dem versauverten Prinzen natürlich — das Liebes-versprechen. Der Genarrte beklagt sich mit meslancholischem Quack! Quack! und versinkt, wäh-Elfen aus dem Waldesgrunde auftauchen und einen Reigen tangen.

"Eljenglockentöne klingen Durch den tiefen Zauberwald; Auf der Abendwinde Schwingen Weit hinaus ihr Lied erschallt. Und die seinen Rlang vernommen, Seine Zaubermelodie Alle Waldesgeifter kommen, Alle strömen sie herbei, Die da schliefen in den Tiefen Aus den Quellen, aus den Sümpfen, Aus der Bäume morschen Stümpfen

die Gespielin der Krinzessin, wenn der Frosch Wir können das poetisch zarte Essenlied nicht mit Geisterstimme ruft und wenn er vollends sertig zitieren, wie gerne wir's täten.

Wie's weiter kommt, wissen wir aus "Grimms Märchen". Die Dichterin hat aber ein weiteres hinzugetan, was die kleinen Zuschauer riesig freuen wird. Das Schlußbild bringt Weihnachtsftimmung im Märchenlande. Wie gierig saugen sich unsere Kleinen voll von diesem Zauberglück: am Süßigkeitensenster, vor dem Bücherladen, überall, wo es weihnachtet und märchelt. Wie werden sie schwelgen erft an diesem letten Bilde!

Ich wünsche mir für den Anlaß am Sonntagabend nur das eine große Glück: mitten unter ben Mäbeln und Buben sigen zu bürfen, die sich die "Weihnachtsvorstellung" ansehen können, als einer ihresgleichen im vollen hohen Genusse des Rinderglückes.

Doch darf uns weniger schon genug sein: die Erinnerung an das Märchenglück unseres Jugendlandes, geweckt durch den Anblick der tausend leuchtenden Augen, die sich, weitgeössnet, sattrtinken werden an dem Zauber der herrlichen Märchenwelt.

H. B.



Politische Rundschau

Ausland.

D Was der Zug der Franzosen nach Fez für Europa schon für schwere Folgen gezeitigt, ift sattsam bekannt, und noch immer ist das Ende nicht abzuschen. Kaum hat sich der politische Horizont nach einer Richtung geglättet, erscheinen in einem andern Winkel unheilberskündende Sturmwolken und halten die Völker Europas und ihre Regierungen in Atem. So hat Rußland, die Zwangslage der Türkei ausnützend, den Moment für gekommen erachtet, um die Darbanellenfrage aufzurollen. Unter "Darba-nellen" wird die Wasserstraße bezeichnet, die vom Aegäischen Meer ins Maxmaxameer führt, das ns Marmatumes den Bosporus mit San ist. Durch seinerseits durch Schwarzen Meer verbunden ist. Durch den Meerengen-Vertrag von 1841 und die Beschlüsse des Berliner-Kongresses von 1878 wurde die Bestimmung getrossen, daß kein fremdes Kriegsschiff ohne die Bewilligung der osmannifchen Regierung die Meerengen (Dardanellen und Bosporus) passieren dürfe. Dieser Vertrag, für beffen Zustandekommen sich namentlich England bessen Justandekommen sich namentlich England verwendet hat, wurde nicht nur zum Schutze Konstantinopels und im Interesse der Türkei abgeschlossen, er diente weit mehr noch den Interessen Großvitaniens, das Außland, seinen bedeutendsten Kivalen in Assen, dem Mittelsmeer sernhalten wollte, und nicht zuletzt zur Sicherung seines Seeweges nach India zuletzt zur Sicherung seines Seeweges nach India zuletzt zur Sicherung beine Ausganal). Aus allen diesen Tatsachen sieht man, welch enorme Bedeutung die Dessenung der Weerengen sür Kußland hat. Man denke übrigens nur an die Lage Rußlands im denke übrigens nur an die Lage Rußlands im Jahre 1904 zur Zeit des Krieges mit Japan wo es der russischen Schwarzen-Meer-Flotte unmöglich war, auf den Kriegsschauplatz zu eilen. Selbstwerständlich geht Rußlands Bestreben dahin, die Deffnung der Dardanellen nur für seine Flotte und nicht etwa für sämtliche Flotten der Welt zu erlangen, mit dem lettern wäre ihm natürlich weit weniger gedient als mit dem zu Recht bestehenden Zustande. Maßgebend in dieser beftehenden Juftande. Maßgebend in dieser wieder zu einer einzigen Provinz macht. Frage ist vor allem die Haltung Englands, von dem zu erwarten ist, daß es seine Interessen Von keiner zu einer einzigen Provinz macht.

Bom Kriegsich aup lah in Tripolis verbem dusten einer Neugestaltung der Lebensmitt Von Leuft die Erweiterung unserer technischen Haltung der Lebensmitt verbem zu einer einzigen Provinz macht.

Bom Kriegsich aup lah in Tripolis verbem dusten einer Neugestaltung der Lebensmitt verbem zu erwarten ist, daß es seine Interessen verbem die Erweiterung unserer technischen Haltung der Lebensmitt verbem der Folgenswich verben der Folgen verben der Folgenswich verben der Folgenswich verben der Folgen

durch England und Frankreich zum Nachgeben in dieser Frage gezwungen werden, so würde es damit sein Ansehen in der Türkei, das so wie so nicht mehr groß ist, gänzlich verlieren. In Versien will die Sache nicht recht vom Fleck. Es scheint, daß England nun doch der persiechen Regierung den Küdeu stärkt. Rufland seinerseits besteht vor allem aus auf der Entlassung "Shufters" des aus Amerika verschriebenen Rekonstrukteurs der persischen Staatsfinangen.

Aber auch die Kreter wollen sich den italienisch-kürkischen Krieg zu Nuten machen, sie prok-lamieren neuerdings den Anschluß an Griechen-land und haben auch bereits 68 kretische Deputierte nach Athen abgeordnet. Die Türkei hat hierauf den Mächten notifiziert, daß wenn ein kretischer Abgeordneter in der griechischen Kammer zuge-lassen würde, sie in Griechenland einmarschieren werde. Die 4 Schutzmächte Kretas haben daher Schiffahrtsunternehmungen verboten,

den Schiffahrtsunternehmungen berdoten, die kretischen Abgeordneten zu befördern.
Im Augenblick, da in der französischen Kammer sestgestellt wird, daß die Explosionen auf den Kanzerschiffen "Jena" und "Liberté", denen über 500 Menischen zum Opfer siesen, auf Rachlässische verschiedener Art zurückzuführen sind, erledt daß französische Voll eine weitere nicht minder schwerzliche Uederraschung. Singehende Untersuchungen ergaben die Tatsache, daß viele Marinepsfiziere ausgeberorsene Opiumraucher ünd. Marineoffiziere ausgesprochene Opiumraucher sind. Da gilt es mit aller Strenge eine Säuberung vorzunehmen. Bereits hat denn auch die Regierung einen Feldzug gegen die Rauchbuden der Salb-weltlerinnen in den französischen Hafenstädten eröffnet.

Die badische zweite Rammer hat einstimmig die Anträge auf Einführung des prosportionalen Wahlberfahrens für die zweite Kammer angenommen.

Bei Anlaß der Krönungsfeierlich keiten, bei denen von den indischen Fürstlich-keiten ein märchenhaster Glanz und Komp ent-saltet wurde, hat der Kaiser den Indiern den Beschluß der englischen Regierung verkündet, wonach die Jauptstadt von Kalkutta ins Innere des Landes nach Delhi, der ehemaligen Residenz des Großmogulen, verlegt wird und der Bengalen

türkischen Streitkräfte konzentrierten sich nach der türkischen Streitkräfte konzentrierten sich nach der Wiedereroberung der Linie Schara-Schaf-Hennis Fort Meski durch die Italiener, dei Nin Jara ihrer Operationsbasis. Sie mußten jedoch auch diese Stellung, unter Jurücklassung von 8 Feldegeschützen, räumen und sich ins Innere des Landes zurückziehen. Damit sind die Italiener in den unbestrittenen Besitz der Und der Balmenhaine gelangt und haben die enge Zernierung gesprengt. Die in Mazedonien vorgekommenen Bombenattentate wurden von dulgarischen Konitablichis verübt, die nach der garischen Komitadschis verübt, die nach der Meinung der türkischen Kegierung, von italienischen Agenten hiezu gedungen wurden.

In China herrscht zur Zeit Waffenstillstand. Die Vertreter von 14 revolutionären Provinzen beraten in Nanking über die Verfassung des neu zu gründenden chinesischen Staates. Im Vordergrund steht die Bildung eines republikanischen Bundesstaates. Auch die Wongolei erklärte sich unabhängig und stellte sich unter den Schuß Rußlands (!). Eine Teilung des chinesischen Riesenreiches ist mit ziemlicher Sicherheit zu gewärtigen. Nuan Schikai steht mit den Revolutionären in steter Berbindung. Der Regent hat abgedankt steter Berbindung. Der Regent hat abgedankt und die Kaiserin Witwe wurde vollständig kalt gestellt. Eine der letzten Amtshandlungen des Regenten war das Edikt mit dem die Abschaffung der Böpfe genehmigt wurde. Hoffentlich hauen sich die Chinesen den richtigen Jopf ab!

Schweiz.

Bundesversamminna.

Ueber die Eröffnung und die ersten Arbeiten der diesjährigen Herbstfession der Bundesver-sammlung haben wir in letzer Nummer berichtet. Seither sind in beiden Raten eine Menge Traktanden erledigt worden, von denen wir raumeshalber nur die wichtigsten registrieren

Nach einer zeitweise etwas stürmischen Ginstretensdebatte, wurde im Nationalrat das Budget pro 1912 durchberaten. Einer lebhaften Diskuffion rief ein Antrag auf Nückschebung des Abschnittes "Landeshydrographie" und ein Antrag auf Herabsehung der Jolleinnahmen zu Gunsten einer Neugestaltung der Lebensmittelzölle.

Der Rat genehmigte die Vorlage betreffend die Erweiterung unserer technischen Hochschule. Die Kosten von über 11 Millionen Franken